

*Wo C. S. Lewis Spuren hinterlässt*

Franzen, Jonathan. *The Corrections*. New York: Farrar, Straus und Giroux, 2001. Hardcover, 568 Seiten, \$ 26,00.

In seinem realistischen Roman *The Corrections*, der reich an Komik und an Tragik ist, schildert Jonathan Franzen eine amerikanische Familie, die in größte Schwierigkeiten gerät. Die Großmutter, Enid Lambert, möchte sehnlichst ihre zerstrittenen Kinder, die längst aus dem Familiennest in alle Welt geflüchtet sind, trotz aller Katastrophen und Animositäten zu einem letzten Weihnachtsfest friedlich um sich scharen. Alfred, ihr Mann, leidet unter Parkinson, Demenz und Inkontinenz. Gary, ihr ältester Sohn, hat paranoide Depressionen. Chip, ihr zweiter Sohn, scheitert beruflich. Denise, ihre Tochter, stürzt sich aus ihrer katastrophalen Ehe in weitere Kalamitäten.

In diese unheilvolle Umgebung bringt Garys jüngstes Kind, der siebenjährige Jonah, etwas Freude mit *The Chronicles of Narnia* von C. S. Lewis. Als Gary selbst noch ein Kind war, hatte er mit Entzücken *The Lion, the Witch and the Wardrobe* gelesen, und nun liest Jonah, kaum dass er Lesen gelernt hat, *Prince Caspian*, das Garys Schwester Denise ihm schenkte (141). Einen Satz nach dem anderen flüstert Jonah, bis er das Buch beendet hat. Gary fragt ihn, ob es ihm gefallen habe. "Ich liebe es", antwortet Jonah (162), der nun seine älteren Brüder an seiner Freude teilnehmen lassen möchte. Ob einer wissen möchte, wie *Prince Caspian* endet (166). Nein, kein Interesse. Sein Vater fragt, ob Jonah nicht lieber mit seinen Brüdern spielt, deren lautes Lachen man aus einem anderen Zimmer hört. Nein, er gehe jetzt ins Erdgeschoß; dort könne er ungestört das nächste Narnia-Buch lesen (68). Jonah möchte dahin segeln, wo Aslan wohnt: ans Ende der Welt (170). Aslan ist der Löwe, der im jenseitigen Land Narnia dieselbe Rolle spielt, wie der Erlöser auf dieser Erde.

Caroline, Garys Frau, billigt nicht ganz, dass der kleine Jonah die Narnia-Bücher liest, denn sie hat sich sagen lassen, C.S. Lewis sei "ein katholischer Propagandist" (141). Aber auf einer längeren Radtour mit seiner Mutter und seinen älteren Brüdern gelingt es Jonah, sie alle zu Narnia-Fans zu machen. Sie haben riesigen Spaß über Aslan, Cair Paravel und Reepicheep. Am Abend sehen sie im Internet jede Menge Narnia-Produkte, und sie freuen sich auf die *Prince Caspian*-CD-ROM und ein Spiel "Wandschrank nach Narnia" (203).

Wegen ihres schwerkranken Mannes Alfred konsultiert Enid den Arzt Dr. Hibbard. Dieser empfiehlt "Aslan", ein Medikament, von dem die Pharma-Industrie 16 Varianten auf den Markt gebracht hat, die alle den Namen "Aslan" tragen, vier Dollar je Pille (292, 321). Was ist Aslan? fragt Enid. Dr. Hibbard antwortet in einem Wortschwall, Aslan sei in alten Mythologien und Religionen ein großer wohltätiger Löwe. Das Medikament bringt Enid und Alfred Erleichterung.

Jonathan Franzen stellt die Kinderwelt von C. S. Lewis neben die Märchen der Brüder Grimm und zeigt ihre Nachwirkungen an mehreren Fällen, zum Beispiel an Denise (371). Auch Enid spürt, obwohl sie Aslan vergessen hat, immer noch des Löwen Macht über sie. Enid hat aus alter Zeit ein Gefühl, als komme ein ehemaliger Liebhaber zurück (480). Die Landschaft von Chestnut Hill erinnert Gary an die Gegenden von Narnia (143). Und Alfred in seinem Elend erinnert sich an die Abende, an denen er im Schlafzimmer saß und, das eine oder andere seiner Kinder in seiner Armbeuge haltend und den vom Badewasser duftenden Kopf an seine Rippen drückend, aus den *Chronicles of Narnia* vorlas. Sie kommen nun im Halbtraum zu ihm, "weil am Ende, wenn man ins Wasser fällt, nichts Festes mehr erreichen kann als seine Kinder" (338).

Alle Personen des Romans *The Corrections*, von denen keiner römisch-katholisch ist, müssen es als einen Makel empfinden, wenn ein Schriftsteller, wie Caroline von C. S. Lewis behauptet, "a known catholic propagandist" ist. Stimmt diese Behauptung? Ganz und gar nicht. Lewis stammte aus einer protestantischen Familie in Ulster. Immer noch stehen die meisten Protestanten Nordirlands

den Katholiken militant gegenüber. C. S. Lewis gründete in Oxford die Gruppe der Inklings, die mehrheitlich aus Anglikanern, Anthroposophen und Freikirchlern bestand. Die Katholiken bildeten eine kleine Minderheit. Als ein neuer Katholik hinzukam, sah Lewis das ungern. Und als er hörte, sein Bruder Warren, der in einem katholischen Hospital lag, wolle römisch-katholisch werden, ließ C. S. Lewis in Oxford alles stehen und liegen und reiste nach Irland, um seinen Bruder davon abzuhalten, Papist zu werden.

Das Vorurteil, C. S. Lewis, der bis zu seinem Lebensende der Anglikanischen Kirche angehörte, sei ein katholischer Propagandist, war wohl dadurch entstanden, dass auffallend viele Katholiken begeisterte Leser von Lewis waren. Auch katholische Institutionen, Verlage und Zeitschriften warben für C. S. Lewis, sogar vier Kardinäle aus USA, Österreich, Deutschland und Polen. Kardinal Wojtyła, der spätere Papst Johannes Paul II, hat von C. S. Lewis *The Four Loves* gelesen, das für ihn als Universitätsprofessor für philosophische Anthropologie und Ethik besonders interessant war. Kardinal Ratzinger, der spätere Papst Benedikt XVI., widmete, als er den Ehrendokortitel der Universität Cambridge erhielt, das letzte Drittel seiner Dankrede dem von ihm sehr geschätzten C. S. Lewis. Kardinal Schönborn nannte C. S. Lewis seinen "Leib- und Magendichter" (Die Tagespost, 8. März 2005). Avery Cardinal Dulles hielt kürzlich einen langen, nicht unkritischen Vortrag über die Verdienste von C. S. Lewis (Die Tagespost, 18. Jan. 2005).

GISBERT KRANZ